



## **Im Gedenken an Sr. Candida (Irmgard) Hillebrand OSB**

**\*05.05.1931**

**+04.05.2024**

In der Mittagshome hatten wir gerade im Psalm 37 gebetet „Vertrau auf den Herrn und tu das Gute, dann gibt er dir, was dein Herz begehrt“, als Sr. Candida heimlich dem Herrn entgegeneilte. Sie war geboren in Borgentreich, Diözese Paderborn am 5.5.1931 als drittes Kind ihrer Eltern. Vier Geschwister folgten ihr noch nach. Ihr Vater Augustin war Landwirt, Mutter Maria sorgte für die Großfamilie. Bei ihrer Taufe am 10. Mai in der Pfarrkirche zu Borgentreich erhielt sie den Namen Irmgard. Gefirmt wurde sie 1942 durch Erzbischof Lorenz Jäger. Sr. Candida besuchte die Volksschule in Borgentreich von 1937 – 1945, also genau während der Zeit des 2. Weltkrieges. Nicht selten fielen Unterrichtsstunden aus, da die Kinder zur Feldarbeit herangezogen wurden. Gegen Ende des Krieges mussten die Schulkinder Kartoffelkäfer suchen, die - als Waffe eingesetzt - ganze Kartoffeläcker kahlfraßen und so die Ernte zerstörten. Am Ostermorgen 1945 verlor die Familie durch Artilleriebeschuss Familienhaus, Stall und Vieh. Einige SS-Soldaten hatten die Stadt zwar verteidigt, dennoch stand in Kürze die gesamte Unterstadt mit den herrlichen Fachwerkhäusern und vielen Ställen mit dem Vieh in hellen Flammen. Es folgte eine sehr schwere Zeit für die Familie. Die drei ältesten Kinder mussten mithelfen das Haus zunächst dürftig aufzurichten und dann wieder aufzubauen. So war keine Zeit an Weiterbildung zu denken.

Auf Wunsch ihrer Tante kam Sr. Candida 1949 nach Osnabrück, wo sie in einem Haushalt mit Kindern arbeitete. Dort lernte sie eine Schönstattgruppe kennen und wurde Mitglied der Schönstattjugend. Schon seit früher Jugend war der Missionsgedanke in ihr lebendig und in Osnabrück nun fand sie Missionszeitschriften, die sie mit Begeisterung las. Doch eine ihr entsprechende Ordensgemeinschaft konnte sie nicht entdecken. Zu dieser Zeit hatte sie bei einer sonntägl. Radtour einen schweren Unfall und musste mehrere Wochen wegen Gehirnerschütterung und Schädelbruch im Krankenhaus liegen. Während dieser Zeit war der Drang zum Missionsleben immer noch lebendiger geworden. Doch sie hatte ja noch keinen Beruf! Nach dem Krankenhausaufenthalt kehrte sie ins Elternhaus zurück, aber sie fand nicht den Mut, das Schulgeld für eine Ausbildung daheim zu erbitten. Da fand sich schließlich ein Angebot bei den Olpener Franziskanerinnen für die kostenlose Ausbildung als Kranken -pflegerin. So begann sie 1953 ihre Ausbildung in Bonn-Venusberg. Nach einem Jahr steckte sie sich bei einer Patientin mit offener TBC an und musste ein Jahr aussetzen. Als sie an der Schule wieder aufgenommen wurde, wies man ihr zusammen mit Elisabeth Florin, unserer späteren Sr. Adelheidis, ein kleines Zimmer zu. Das war Gottes Fügung: denn da hörte Sr. Candida von den Missions-Benediktinerinnen in Tutzing.

1958 wollte sie sich dort vorstellen. Als sie an der Klosterpforte die Glocke läutete, öffnete sich nicht eine Türe, sondern nur eine kleine Lucke und die Stimme dahinter sagte: „Gehen Sie ins Hotel!“ Das war ein Schock für Sr. Candida. Dennoch blieb sie bei ihrem Entschluss dort einzutreten. Ihre Tante, eine Schneiderin, half ihr alles Nötige für den Klostereintritt zu nähen. 1959 konnte sie endlich als Aspirantin in Tutzing beginnen. Es folgten das Noviziatsjahr und die 1. Profess 1961 in Bernried. Dann kam Sr. Candida zurück nach Tutzing und arbeitete in unserem Krankenhaus, in der Infirmierie und im OP. Zur Vorbereitung auf die ewige Profess kam Sr. Candida ½ Jahr nach Grottaferrata/Rom und im August 1964 wurde sie dann zur ewigen Profess zugelassen.

Schon am 10.2.1965 folgte die Aussendung in die Mission nach Ndanda/Tanzania und im Juli reiste sie mit einigen Schwestern zusammen per Schiff nach Dar es Salaam.

In den Jahren 1965 – 1970 musste Sr. Candida recht beweglich sein: Dienst im OP, dann in der Ambulanz, dann auf den verschiedenen Abteilungen der beiden Krankenhäuser in Ndanda und Nyangao. 1970 wurde Sr. Candida nach England gesandt, um zunächst die Sprache zu erlernen und dann als Lehrschwester in der Krankenpflegeschule ausgebildet zu werden, deren Leitung sie von 1972 – 1983 innehatte. Anschließend wurde sie für 5 Jahre ins Priorat Peramiho versetzt und arbeitete dort 5 Jahre lang im OP und anschließend 1 Jahr in der Küche von Litembo.

1983 kehrte Sr. Candida nach Ndanda zurück und übernahm die Infirmierie, das Haus und die Pforte mit Gästen und Armen. 2002 kam Sr. Candida noch einmal nach Deutschland zum Heimatbesuch. Danach übernahm sie in Mtwara Dispensarie und Administration. Doch schon ein Jahr später diente sie wieder in Ndanda und versorgte vorwiegend die Kranken in der Infirmierie, Dabei muss sie sich wohl eine WK-Fraktur zugezogen haben. Als im Jahr 2010 Infirmierie und Pforte einer einheimischen Schwester übergeben wurden, fasste sie den Entschluss ins Haus St. Benedikt in Tutzing zu übersiedeln, um sich dort „noch ein wenig einzusetzen“. Aus diesem „sich ein wenig einsetzen“ wurde ein äußerst pflichtbewusster, treuer Dienst im Refektorium mit liebevoller Sorge für die einzelnen Schwestern, deren individuelle Nöte sie schnell erkannte. Auch hier zog sie sich verschiedene Knochenbrüche zu. Schließlich machten eine Fraktur des rechten Schultergelenkes und die folgende Operation die Verlegung in die Mutterhaus-Infirmierie direkt am Krankenhaus nötig. Dort wurde ein Tumor in der Lunge diagnostiziert, der ihre Atembeschwerden erklärte, aber nicht maligne gewesen sei. Sauerstoffzufuhr wurde nötig. Langsam wurde Sr. Candida schwächer and schwächer. Sie, die schon immer sehr schlank war, nahm mehr und mehr an Gewicht ab und es war klar, dass sie nur noch kurze Zeit leben würde. Wir hatten gehofft, dass wir noch ihren 93. Geburtstag mit ihr feiern könnten, doch tags zuvor - die Krankenschwester war nur für kurze Zeit aus dem Zimmer gegangen - eilte sie heimlich und leise ihrem Herrn und Gott entgegen. Wir können Sr. Candida nur danken für das Beispiel eines treu gelebten Ordenslebens, in dem sie sich den Kranken und Mitschwestern selbstvergessen und unermüdlich widmete, oft auch während der Nacht im OP! Möge ihr in der Ewigkeit nun die Freude eines Lebens in Fülle zuteil werden und sie ausruhen im Frieden des Herrn. Wir danken von Herzen den lieben Schwestern in der Mutterhaus-Infirmierie für die letzten Dienste an Sr. Candida.

Sr. Martha Baumeister OSB, Oberin  
und Schwestern vom Haus St. Benedikt